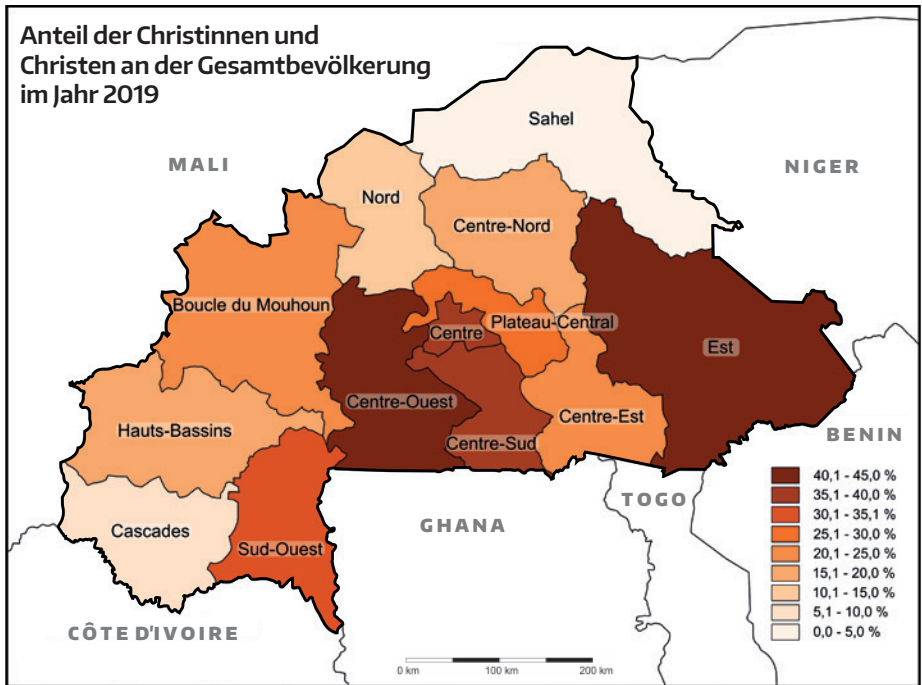
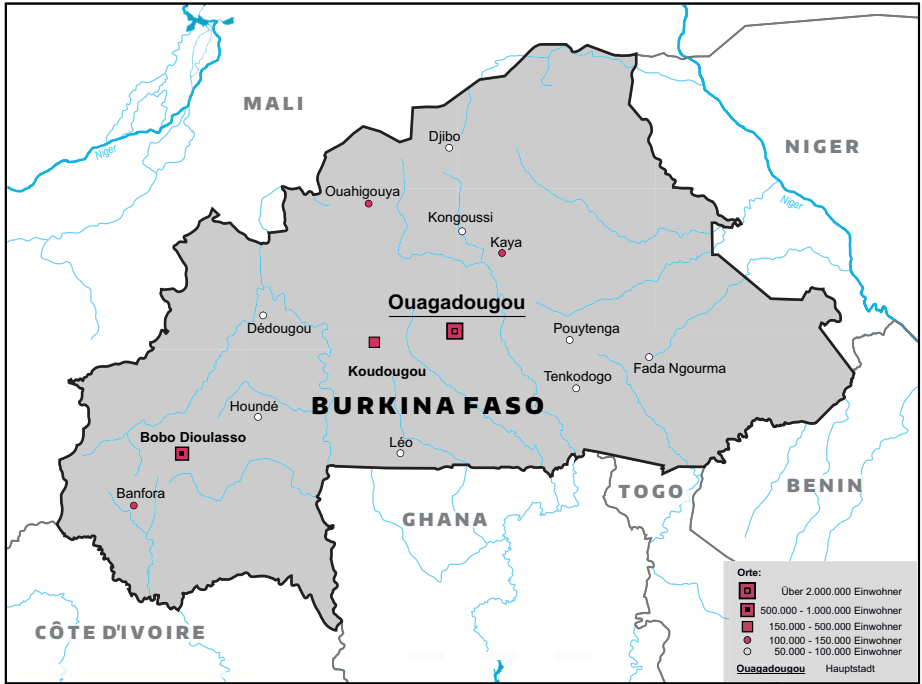


BURKINA FASO

LAND DER AUFRICHTIGEN MENSCHEN

Ein Überblick zu Gesellschaft, Politik
und menschenrechtlicher Lage





LAND DER AUFRICHTIGEN MENSCHEN

Ein Überblick zu Gesellschaft, Politik und menschenrechtlicher Lage

Ebenso wie 16 weitere afrikanische Staaten erlangte Burkina Faso im Jahr 1960 seine Unabhängigkeit. Bis ins Jahr 1984 trug das Land noch den Namen Obervolta, der ihm während der Zeit der französischen Fremdherrschaft gegeben worden war. Der ehemalige Präsident und bekannte Panafrikanist Thomas Sankara wählte im Zuge zahlreicher Dekolonisierungsmaßnahmen den Namen Burkina Faso, der übersetzt so viel bedeutet wie „Land der aufrichtigen Menschen“.

Der Binnenstaat liegt in der westafrikanischen Sahelzone und ist umgeben von Côte d'Ivoire, Ghana und Togo im Süden, Benin und Niger im Osten, sowie Mali im Nordwesten. Flächenmäßig ist das Land mit 274.000 km² etwa so groß wie drei Viertel der Bundesrepublik Deutschland. Von den rund 22 Millionen Burkinabe leben die meisten in der Provinz Centre. Hier befindet sich auch die Hauptstadt Ouagadougou, in der rund 2,5 Millionen Menschen wohnen.



Neben der Amtssprache Französisch sind Mooré (52,9 %), Fulfulde (7,8 %), Gourmantché (6,8 %) und Dioula (5,8 %) die am weitesten verbreiteten Sprachen. Etwa 63,8 % aller Burkinabe sind mehrheitlich sunnitisch orientierte Musliminnen und Muslime. Von den 26,3 % der christlichen Bevölkerung sind 20,1 % katholisch. Rund 9 % der Burkinabe sind Anhängerinnen und Anhänger der traditionellen afrikanischen Religion; sie leben überwiegend in den Regionen Est und Sud-Ouest. Die Zahlen zur religiösen Zugehörigkeit sind nur Annäherungen an die tatsächliche Verteilung, da es in der Realität öfters vorkommt, dass die Grenzen zwischen den Religionen und der gelebten Praxis fließend sind.



Politische Situation

Burkina Faso befindet sich momentan in einer innenpolitischen Ausnahme-situation. Seit 2015 breiten sich militante islamistische Terrorgruppen vor allem im Norden und Osten des Landes aus. Besonders groß ist die Bedrohung durch den Zusammenschluss mehrerer Al-Qaida-Subgruppen und anderer dschihadistischer Terrormilizen, die unter dem Namen *Jama'at Nusrat al Islam wal Muslimeen* (JNIM) operieren. Hinzu kommen weitere Gruppierungen wie die radikale Terrororganisation des sogenannten Islamischen Staates (IS). Die Regierung des ehemaligen Präsidenten Roch Marc Kaboré schaffte es nicht, der Verschlechterung der Sicherheitslage entgegenzuwirken, und wurde im Januar 2022 durch einen Putsch des Militärs unter der Führung von Offizier Paul-Henri Sandaogo Damiba abgesetzt. Doch auch die Amtszeit Damibas fand ein jähes Ende durch einen erneuten Putsch des Hauptmanns und aktuellen Interimsstaatschefs Ibrahim Traoré, der mit 36 Jahren eines der jüngsten Staatsoberhäupter der Welt ist. In einem Fernsehinterview erklärte Traoré den Kampf gegen die zahlreichen Terrorgruppen im Land als die höchste Priorität. Aktuell hat die von ihm geführte Regierung jedoch über etwa 40 % des Staatsgebietes keine Kontrolle.

Die von Damiba getroffene Vereinbarung mit der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS, in der sich beide Parteien auf eine Übergangsregierung bis ins Jahr 2024 mit danach stattfindenden Neuwahlen einigten, wollte Traoré laut eigener Aussage einhalten, solange die Sicherheitslage dies zulasse. Ende September 2023 verkündete die Militärregierung, dass sie erfolgreich einen weiteren Putschversuch vereitelt habe. Im Mai 2024 entschied die Militärjunta schließlich, die Übergangszeit für die Rückkehr zur Demokratie um fünf Jahre zu verlängern, und nannte als Grund die prekäre Sicherheitslage. Die beschlossenen Änderungen ermöglichen es Traoré, als Präsidentschaftskandidat anzutreten. Auch Wahlen vor dem Ende der Übergangszeit sind denkbar.



In dem jährlich veröffentlichten Globalen Terrorismus Index des *Institute for Economics & Peace* (IEP) landet Burkina Faso im Jahr 2024 auf Rang eins. Demnach sollen fast 2.000 Burkinabe im Jahr 2023 durch Terrorangriffe ums Leben gekommen sein. Die Terroristen nutzen gezielt die wachsende Unzu-

friedenheit der Bevölkerung mit der politischen und wirtschaftlichen Situation und ihr sinkendes Vertrauen in den Staat, um ihr Einflussgebiet auszuweiten und neue Anhänger zu gewinnen. Der wachsende Terrorismus ist allerdings kein burkinisches, sondern ein überregionales Problem. Insbesondere Mali und Niger sind in ähnlicher Weise von den Angriffen der Terrormilizen betroffen, die mit ihren Bestrebungen nach einem islamischen Staat mit radikaler Scharia-Gesetzgebung für Instabilität in der gesamten Region sorgen. Einem Bericht des *Africa Centre for Strategic Studies* zufolge schafft es die Militärregierung von Hauptmann Traoré nicht, die Terrorgruppen erfolgreich einzudämmen.

Humanitäre und menschenrechtliche Lage

Die direkten Auswirkungen des Krieges bekommt auch die Zivilbevölkerung zu spüren. Anschläge, Massaker, sexualisierte Gewalt, Vertreibungen und der Einsatz von Kindersoldaten zählen zu den Strategien der Terrorgruppen. Allerdings gibt es auch Berichte von Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Truppen und lokale Milizen, die der Regierung im Kampf gegen den



Terrorismus helfen sollen. Internationale Journalistinnen und Journalisten sowie lokale Medien, die über diese Vergehen berichteten, wurden entweder des Landes verwiesen oder gesperrt. Ebenso werden Aktivistinnen und Aktivisten sowie Oppositionelle, die Kritik an der Militärjunta äußern, eingeschüchtert, bedroht oder inhaftiert. Das durch diese Aktionen entstandene Vakuum an kritischen Berichten über die Militärjunta führt dazu, dass aktuell kaum noch Informationen über etwaige Menschenrechtsverletzungen an die Öffentlichkeit gelangen.

Neben der Ausbreitung der Terrorgruppen und der damit verbundenen Gewalt haben als Folge des Klimawandels auch Probleme in der Landwirtschaft dazu beigetragen, dass momentan rund zwei Millionen Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht sind. Wetterereignisse wie extreme Hitzewellen, Dürren oder Starkregen nehmen in ihrer Intensität und Anzahl zu. Insbesondere in ländlichen Regionen, in denen viele Kleinbauern von ihrer eigenen Ernte leben müssen, führen diese Wetterextreme zu Existenznöten. Hinzu kommt, dass



74 05 65 63
51 80 13 99



durch die schwierige Sicherheitslage die Felder nicht immer bestellt werden können und dass ganze Städte von der Lebensmittelversorgung abgeschnitten sind. Die Vereinten Nationen schätzen die Anzahl der Menschen, die keinen gesicherten Zugang zu Nahrungsmitteln haben, auf etwa 3,5 Millionen.

Von den Aktivitäten der terroristischen Organisationen ist auch der Bildungssektor betroffen. Mittlerweile wurden über 6.000 Schulen im ganzen Land geschlossen. Dadurch können mehr als eine Million Kinder und Jugendliche nicht mehr den Unterricht besuchen. Neben Schließungen und Zerstörungen von Schulen kommt es auch zur Ermordung von Lehrkräften. Der säkulare Lehrplan sowie die Benutzung des Französischen – und nicht des Arabischen – als Unterrichtssprache sind den Islamisten mit ihrer Ideologie ein Dorn im Auge. Mehr als 76 Distrikte sind mittlerweile komplett vom staatlichen Bildungssystem ausgeschlossen.



Menschen auf der Flucht

Noch nie gab es in Burkina Faso so massive Fluchtbewegungen wie aktuell. Jeder zehnte burkinische Staatsangehörige musste mittlerweile seine Heimat verlassen und in Regionen fliehen, die mehr Sicherheit versprechen. Die überwiegende Mehrheit (~95 %) von ihnen bleibt aber innerhalb der Landesgrenzen. Die große Anzahl an Geflüchteten stellt das ohnehin schon krisengeschüttelte Land vor noch größere Herausforderungen. Seit November 2022 sind rund 60.000 Burkinabe in die benachbarten Küstenländer Côte d'Ivoire, Ghana, Benin oder Togo geflohen. Länder wie Ghana fürchten ein Überschwappen des Terrors und führen daher eine restriktive Migrationspolitik mit strengen Kontrollen und Rückführungen. Die Lage wird zudem dadurch erschwert, dass Burkina Faso selbst noch weitere Menschen aufnimmt, die vor dem dschihadistischen Terror aus Mali und Niger fliehen. Die Vereinten Nationen schätzen die Zahl der bislang aufgenommenen Geflüchteten auf rund 90.000.

Religionsfreiheit und interreligiöser Dialog

Wie viele andere Länder in Westafrika ist auch Burkina Faso seit mehreren Jahrhunderten von einer moderaten Strömung des Islam geprägt. Der inter-



religiöse Dialog mit dem deutlich später in der Region auftretenden Christentum hat in der Vergangenheit zu einem friedlichen Miteinander der Religionen beigetragen. Die Beziehungen zwischen Christen und Muslimen sind eng; es gibt eine lebendige Tradition des Dialogs, des gemeinsamen Lebens und Feierns. Angehörige unterschiedlicher Religionsgemeinschaften leben in vielen Großfamilien friedlich zusammen.

Seit sich große Teile Burkina Fasos zu Gebieten entwickelt haben, die unter der Kontrolle islamistischer Terrormilizen stehen, ist dieser Dialog in Gefahr. Die Terrorgruppen kennen keine Toleranz gegenüber anderen Religionen. Selbst moderat ausgerichtete Strömungen des Islam sind für sie inakzeptabel. Alle Andersdenkenden werden zu Feinden erklärt. Das Zusammenleben von Christen und Muslimen in den Gebieten, die noch frei von der Herrschaft der Terrorgruppen sind, funktioniert weitestgehend friedlich. Dennoch sind viele Burkinabe in Sorge, weil die Islamisten Misstrauen säen und das gemeinsame zivilgesellschaftliche und interreligiöse Engagement massiv erschweren oder gar unmöglich machen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Menschen in Burkina Faso mit ihren beeindruckenden Traditionen des religiösen Miteinanders weiter ein positives Beispiel für gelungenen Dialog sein können.

Quellen:

- Africa Center for Strategic Studies (29. August 2023), <https://africacenter.org/spotlight/burkina-faso-crisis-continues-to-spiral/>; <https://africacenter.org/spotlight/understanding-burkina-faso-latest-coup/>; <https://africacenter.org/spotlight/five-zones-militant-islamist-violence-sahel/> (Stand: 16.08.2024).
- Akua, Nalova, Could the jihadis dismantle the Sahelian state?, in: African Arguments (7. Juni 2023), <https://africanarguments.org/2023/06/could-the-jihadis-dismantle-the-sahelian-state/> (Stand: 16.08.2024).
- Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Informationspapier: Die Sahel-Plus-Initiative des Entwicklungsministeriums, <https://www.bmz.de/resource/blob/153524/sahel-plus-initiative.pdf> (Stand: 16.08.2024).
- Mednick, Sam, After Burkina Faso ousts French, Russia's Wagner may arrive, in: AP News (7. April 2023), <https://apnews.com/article/burkina-faso-russia-wagner-jihad-02d9235279f0991cdb6ad3ebb4d3e546> (Stand: 16.08.2024).
- Ministère de l'Économie, des Finances et de la Prospective (Burkina Faso), 5ème Recensement général de la population et de l'habitation : Chiffres clés et résultats définitifs, [https://www.finances.gov.bf/forum/detail-actualites?tx_news_pi1\[action\]=detail&tx_news_pi1\[controller\]=News&tx_news_pi1\[news\]=534&cHash=1d28dd0277b499d1b4932c80fb65554e&fbclid=IwAR0kwsDIY3CG5PAVkfhiUq-zuZINc96xpbAnO2lknC54R7trKVbDdUkiTEWA](https://www.finances.gov.bf/forum/detail-actualites?tx_news_pi1[action]=detail&tx_news_pi1[controller]=News&tx_news_pi1[news]=534&cHash=1d28dd0277b499d1b4932c80fb65554e&fbclid=IwAR0kwsDIY3CG5PAVkfhiUq-zuZINc96xpbAnO2lknC54R7trKVbDdUkiTEWA) (Stand: 16.08.2024).
- Sawadogo, Augustin, Religionsfreiheit: Burkina Faso, hrsg. vom Internationalen Katholischen Missionswerk missio e.V. (Länderberichte Religionsfreiheit 60), Aachen 2024.
- Service d'information du Gouvernement (SIG) Burkina Faso, Grand entretien avec le Chef de l'État, Capitaine Ibrahim Traoré, https://www.youtube.com/watch?v=4Fn7-Oq0_L4 (Stand: 16.08.2024).
- United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), Burkina Faso – Fact Sheet, 1 January–29 February 2024, <https://reliefweb.int/report/burkina-faso/unhcr-burkina-faso-fact-sheet-1-january-29-february2024> (Stand: 16.08.2024).
- U.S. Department of State, 2023 Report on International Religious Freedom: Burkina Faso, <https://www.state.gov/reports/2023-report-on-international-religious-freedom/burkina-faso/> (Stand: 16.08.2024).

Fotos:

Hartmut Schwarzbach /argus (8),
picture alliance / Associated Press, Kilaye Bationo (Seite 5)
picture alliance / Associated Press, Sam Mednick (Seite 8)



missio+

glauben. leben. geben.

missio

Internationales Katholisches

Missionswerk e.V.

Abteilung Inland

Team Menschenrechte

und Religionsfreiheit

Postfach 10 12 48

52012 Aachen

Tel.: +49/241/7507-00

menschenrechte@missio-hilft.de

Redaktion:

Sebastian Laschet/Katja Voges

© missio 2024

missio-Bestell-Nr. 601209



Spendenkonto

IBAN

DE23 3706 0193 0000 1221 22

BIC: GENODE1 PAX